

# Gedanken zum Sonntag

## Pfarrverband Milbertshofen

[www.pfarrverband-milbertshofen.de](http://www.pfarrverband-milbertshofen.de)



Nr. 40 - 25. Sonntag im Jahreskreis  
20.09.2020

### St. Georg

Milbertshofener Platz 2, 80809 München

Tel.: 089 357 270 0, Fax: 089 357 270 27

[st-georg.milbertshofen@ebmuc.de](mailto:st-georg.milbertshofen@ebmuc.de), [www.st-georg-milbertshofen.de](http://www.st-georg-milbertshofen.de)

Mo, Mi geschlossen,

Di 08:30 – 11:00 Uhr und 14:00 – 19:00 Uhr,

Do 08:30 – 12:00 Uhr und 14:00 – 18:00 Uhr, Fr 08:30 – 12:00 Uhr

### St. Lantpert

Torquato-Tasso-Str. 40, 80807 München

Tel.: 089 358 11 91 0, Fax: 089 358 11 91 20

[st-lantpert.muenchen@ebmuc.de](mailto:st-lantpert.muenchen@ebmuc.de), [www.st-lantpert.de](http://www.st-lantpert.de)

Mo, Mi, 08:00 – 12:00 Uhr und 14:00 – 17:00 Uhr,

Di geschlossen,

Do 14:00 – 17:00 Uhr, Fr 08:00 – 12:00 Uhr



Bild: Florian Sußner, in: Pfarrbriefservice.de

## Evangelium vom 25. Sonntag im Jahreskreis

### Mt 20,1-16

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denár für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg. Um die dritte Stunde ging er wieder hinaus und sah andere auf dem Markt stehen, die keine Arbeit hatten. Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist. Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder hinaus und machte es ebenso. Als er um die elfte Stunde noch einmal hinausging, traf er wieder einige, die dort standen. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig? Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!<sup>1</sup> Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des

Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den Letzten, bis hin zu den Ersten! Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denár. Als dann die Ersten kamen, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten einen Denár. Als sie ihn erhielten, murrten sie über den Gutsherrn und sagten: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleichgestellt. Wir aber haben die Last des Tages und die Hitze ertragen. Da erwiderte er einem von ihnen: Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denár mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebenso viel geben wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder ist dein Auge böse, weil ich gut bin? So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.

## **Gedanken zum 25. Sonntag im Jahreskreis**

*„Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer...“: es geht um das Himmelreich – und nicht um einen Betrieb, der wirtschaftlich arbeiten muss! Das ist entscheidend, um diesen Text nicht falsch zu verstehen. Denn gerechter Lohn für geleistete Arbeit ist heute genau so wichtig wie früher, vielleicht heute sogar noch wichtiger als zu anderen Zeiten. Ich denke dabei beispielsweise an die so vielen „systemrelevanten“ Beschäftigten im Gesundheitswesen und in der Pflege, die sich in der Corona-Krise zwar viel Applaus verdient haben, aber immer noch lächerlich niedrig entlohnt werden. Jesus will auf alle Fälle keine Lohnungerechtigkeit, sondern er will seine Hörer auf etwas Wichtiges im Zusammenhang mit dem Himmelreich hinweisen.*

*Dazu gebraucht er das Bild des Weinbergs. Den Hörern Jesu ist dieses Bild sehr vertraut. Es wird in der Heiligen Schrift mehrmals verwendet, um das Volk Gottes zu beschreiben. Und im Zentrum des Weinbergs steht schließlich der Weinstock, welcher Jesus selbst ist, und wir sind die Reben, die mit ihm verbunden sind (Joh 15). So sind wir heute der Weinberg des Herrn, sein Volk.*

*„Im Weinberg arbeiten“ bedeutet dann soviel wie „etwas beitragen zum Gedeihen des Volkes Gottes“: Gutes tun für andere Menschen; Liebe und Hilfe schenken; anderen Menschen helfen, Gott näher zu kommen; andere mittragen durch mein Gebet, meine Worte und Taten usw. Im Weinberg des Herrn arbeiten ist also nicht zu verwechseln mit Sklavenarbeit in einem Bergwerk. Vielmehr geht es darum, die Gemeinschaft der Glaubenden und der Menschen überhaupt zu fördern: durch Frieden, Vergebung, Ausgleichen, Einsatz für Gerechtigkeit und Solidarität etc.*

*Wenn wir dieses Gleichnis so verstehen, dann bedeutet der Lohn (also ein Denar) das Glück des Himmelreiches. Und jeder Mensch, selbst wenn er sich erst spät und nur in ganz kleinen Dingen dafür bemüht hat, wird diesen Lohn empfangen. Keine gute Tat, kein gutes Wort, kein guter Gebetswunsch wird jemals verloren sein!*

*Und: wie seltsam wäre es, wenn jemand sagen würde: „Aber ich habe doch dreimal soviel Gutes getan wie mein Nachbar, also möchte ich dreifache Glückseligkeit als Lohn erhalten!“ Nein, die Glückseligkeit des Himmels ist EINE und sowohl UNTEILBAR als auch UNVERVIELFACHBAR! Sie meint das unzerstörbare, ewige Glück des Menschen in der Vollendung bei Gott, in der Einheit und Einfachheit des ungetrübten Auskostens der ewigen Liebe Gottes.*

*Ihr Pfarrer Rolf Merkle*